

Auf den Spuren der Evangelischen in Siebenbürgen

Gemeindereise der Pfarrgemeinde nach Rumänien Scharten, 22.–29. August 2025

[Norbert Rieser](#)

Ende August begab sich eine Gruppe unserer Pfarrgemeinde auf eine besondere Bildungs- und Begegnungsreise. Acht Tage lang führte uns der Weg durch **Siebenbürgen** und das **Banat**, Regionen voller Kultur und Glaubensgeschichte. Schon im 12. Jahrhundert wurden **Siebenbürger Sachsen**, deutsche Siedler, von ungarischen Königen ins Land gerufen. Sie sollten Grenzgebiete sichern und brachten **Handwerk, Landwirtschaft, Bildung und ihren evangelischen Glauben** mit. Die von ihnen errichteten **Kirchenburgen** waren nicht nur Gotteshäuser, sondern auch Schutzfestungen in Zeiten der Gefahr. Bis heute prägen diese Bauten das Land. Sie sind stille Zeugen von Jahrhunderten, in denen Glauben oft nur **hinter Mauern** überleben konnte.

1. Tag: Oradea – barockes Tor zu Rumänien

Unsere Anreise führte uns über Wien und Budapest nach **Oradea** (Großwardein). Die prachtvollen Barockbauten erinnerten an Wien – ein sichtbares Erbe der Habsburger Monarchie. Besonders beeindruckte uns die große römisch-katholische Kathedrale, die zu den schönsten Kirchen des Karpatenraums zählt. Hier, am Tor zwischen West- und Osteuropa, lebten über Jahrhunderte **Rumänen, Ungarn, Deutsche und Juden** zusammen.

2. Tag: Cluj und Schäßburg – Humanismus und Mittelalter

In **Cluj (Klausenburg)** - gotische Michaelskirche. Hier wurde **König Matthias Corvinus** (1443–1490) geboren, unter dessen Herrschaft Ungarn eine kulturelle Blütezeit erlebte.

Am Abend erreichten wir **Schäßburg (Sighișoara)**.

Die UNESCO-geschützte Altstadt mit kopfsteingepflasterten Gassen, bunten Bürgerhäusern und mächtigen Wehrtürmen versetzte uns zurück ins Mittelalter. Besonders eindrucksvoll war die **Bergkirche**, die auf einem Hügel über der Stadt thront. Ihr Friedhof erzählt von den Generationen evangelischer Sachsen, die hier ihre letzte Ruhestätte fanden. Schäßburg liegt an der Bahnstrecke des legendären **Orient-Express**. Noch heute kann man von Wien aus direkt hierher reisen – die Fahrt dauert rund **11 bis 12 Stunden** und vermittelt das Flair vergangener Zeiten.

3. Tag: Kreisch – Glaube im Schutz der Mauern

Am Sonntag feierten wir mit Pfarrer Johannes Halmen einen festlichen Gottesdienst in **Kreisch**, verbunden mit dem **500-jährigen Jubiläum der König-Stephans-Kirche Keisd**. Die mächtige Kirchenburg oberhalb der Kirche zeigt, wie eng Glaube und Überleben verbunden waren: In Kriegszeiten suchten ganze Dörfer Schutz hinter den Mauern, während zugleich Gottesdienste gefeiert wurden. In **Keisd** steht die dem **heiligen König Stephan I. von Ungarn († 1038)** geweihte Kirche, deren Ursprünge bis ins **13. Jahrhundert** zurückreichen. Sie wurde von den **Siebenbürger Sachsen** im romanisch-gotischen Stil erbaut und später mehrfach erweitert. Auf einem nahegelegenen Hügel erhebt sich eine **mächtige Festungsanlage**, die im **16. Jahrhundert** während der Türkenkriege entstand und den Dorfbewohnern als Zufluchtsort diente. Dieses Nebeneinander von **Kirche im Dorfzentrum** und **Bergfestung** macht Keisd zu einem besonderen Zeugnis der bewegten Geschichte Siebenbürgens. Für uns wurde dies zu einem eindrücklichen Bild dafür, wie kostbar unsere eigene Glaubensfreiheit in Scharten ist.



Foto 3: Festungsanlage auf dem Berg



Foto 4: Kirche König Stephans in Keisd



Foto 5: Pfarrer Johannes Halmen

4. Tag: Hermannstadt und Neppendorf lebendige Begegnungen

Hermannstadt (Sibiu) war jahrhundertlang das geistige und kulturelle Zentrum der Siebenbürger Sachsen. Der **Große Ring** und der **Kleine Ring** zeugen vom Selbstbewusstsein und Wohlstand dieser Stadt. Die evangelische Stadtpfarrkirche mit ihrem markanten Turm und das barocke **Brukenthal-Palais** erzählen von Bildung und Glauben, die hier eng verbunden waren.

Ein Höhepunkt unserer Reise war der Besuch der evangelischen Kirche im nahegelegenen **Neppendorf**. Hier trafen wir auf **Nachfahren jener Menschen**, die einst aus Österreich ausgewandert waren. Die Gespräche waren zutiefst bewegend: Sie ließen uns die engen historischen und geistlichen Bande zwischen unserer Gemeinde und diesen Menschen spüren – eine Begegnung, die uns noch lange begleiten wird.

Am Abend erlebten wir in **Sibiel** ein traditionelles Festmahl mit Musik und regionalen Spezialitäten – ein Moment der Gastfreundschaft, der uns berührte.

5. Tag: Kronstadt – Schwarze Kirche, Synagoge und Vortrag

Kronstadt (Braşov) war einst eine bedeutende Handelsstadt zwischen Orient und Okzident.

- Die **Schwarze Kirche**, eine der größten gotischen Hallenkirchen Osteuropas, erhielt ihren Namen durch den Stadtbrand von 1689. Sie ist das geistliche Herz der evangelischen Sachsen.
- In der **Synagoge Beit Israel** erfuhren wir bewegende Details aus der Geschichte der jüdischen Gemeinde Kronstadts.
- Am Abend hielt Pfarrer **Johann Halmen** einen Vortrag über die **Mentalität der Menschen Siebenbürgens** und las das Gedicht „**Der Birnbaum**“ von Michael Albert. Dieses Gedicht, Sinnbild für innere Freiheit und Beharrlichkeit, prägte sich uns tief ein.

6. Tag: Arkeden und Malmkog – stille Zeugen des Glaubens

Die Kirchenburg in **Arkeden** war für viele der Höhepunkt der Reise. Diese Burg gehört zu den ältesten Siebenbürgens. Ihre Mauern strahlen eine stille, fast heilige Würde aus – hier spürten wir, wie Generationen ihren Glauben bewahrten und verteidigten. Arkeden wurde für uns zum Symbol der ganzen Reise: ein Ort, an dem die Verbindung von **Schutz, Glaube und Hoffnung** greifbar wird.

In **Malmkog** besuchten wir die eindrucksvolle Basilika, ein Meisterwerk mittelalterlicher Baukunst. Sie zeigt, wie bedeutend diese Region einst für Europa war.

7. Tag: Temeswar – Revolution und Aufbruch

Unsere letzte Station war **Temeswar (Timișoara)**, das „Klein-Wien des Ostens“.

Prächtige Plätze, breite Boulevards und die orthodoxe Kathedrale spiegeln die kulturelle Vielfalt des Banats. Hier begann im Dezember 1989 der Aufstand gegen das Ceaușescu-Regime, der den Weg zur Demokratie öffnete. Ein Ort, an dem Geschichte und Gegenwart unmittelbar zusammenstoßen.

Historische Hintergründe – Zwei Schlüsselereignisse

1526 – Schlacht bei Mohács und Teilung Ungarns

Die Niederlage des ungarischen Heeres gegen die Osmanen bei Mohács führte zur **Dreiteilung Ungarns**:

1. **Westungarn** kam unter habsburgische Herrschaft,
2. **Zentralungarn** wurde osmanisch besetzt,
3. **Siebenbürgen** entwickelte sich als halbautonomes Fürstentum. Dieses politische Gefüge prägte die Region über Jahrhunderte und machte Siebenbürgen zu einem Ort kultureller Vielfalt – aber auch ständiger Bedrohung.

1568 – Edikt von Torda

In Siebenbürgen wurde erstmals in Europa **Religionsfreiheit** gesetzlich verankert. Das Edikt von Torda erlaubte es vier anerkannten Konfessionen (Lutheraner, Reformierte, Katholiken, Unitarier), ihren Glauben frei auszuüben. Diese frühe Toleranz blieb einzigartig – während in vielen anderen Teilen Europas Glaubenskriege tobten. Bis heute ist dieses Edikt ein Grundstein für das friedliche Miteinander der Religionen in Siebenbürgen.

8. Tag: Heimkehr

Mit unzähligen Eindrücken, Begegnungen und Geschichten kehrten wir nach Scharn zurück. Wir sind dankbar für die Freiheit, unseren Glauben heute ohne Mauern und Angst leben zu dürfen – und nehmen den Auftrag mit, diese Freiheit weiterzugeben.

Zeitstrahl – Geschichte auf einen Blick

Jahr	Ereignis	Bedeutung
1150	Ansiedlung der Siebenbürger Sachsen	Deutsche Siedler bringen Handwerk, Bildung und Glauben
1526	Schlacht bei Mohács	Dreiteilung Ungarns – Siebenbürgen halbautonom
1568	Edikt von Torda	Erste gesetzliche Religionsfreiheit Europas
1689	Brand der Schwarzen Kirche	Evangelisches Wahrzeichen beschädigt
1781	Toleranzpatent Kaiser Joseph II.	Glaubensfreiheit in Österreich – Toleranzgemeinde Scharten entsteht
1869	Eröffnung der Bahn Wien–Schäßburg	Direkte Verbindung – später Orient-Express
1918	Anschluss Siebenbürgens an Rumänien	Ende der habsburgischen Herrschaft
1945	Deportationen der Deutschen	Leidenszeit der Donauschwaben und Sachsen
1989	Revolution in Temeswar	Beginn der Demokratie in Rumänien

Unsere Reise machte deutlich, wie eng die Geschichte Schartens mit Siebenbürgen verbunden ist. Während unsere Gemeinde seit 1781 frei bestehen darf, mussten die evangelischen Christen in Siebenbürgen ihren Glauben oft in **Kirchenburgen** schützen. Die Begegnung mit den Nachfahren in **Neppendorf**, die stille Würde von **Arkeden** und die Worte des Gedichts „**Der Birnbaum**“ wurden für uns zu bleibenden Bildern für Mut, Hoffnung und Beharrlichkeit.

Anhang: Gedicht „Der Birnbaum“ von Michael Albert

Der Birnbaum

Steht ein Birnbaum auf dem Hügel,
trotzt dem Sturm, dem Schnee, dem Regen.
Wurzeln tief im alten Boden,
Krone weit dem Licht entgegen.

Um ihn her die Zeiten ziehen,
Könige, Kriege, Macht zerfließen.
Doch der Baum bleibt still und stark,
hält die Heimat fest im Mark.

Wind zerzaust die alten Blätter,
Frühling treibt das neue Grün.
So wird aus Vergangenheiten
neues Leben wieder blüh'n.

Erklärung:

Dieses Gedicht, von Pfarrer **Johann Halmen** vorgetragen, symbolisiert die **Standhaftigkeit der Siebenbürger Sachsen**. Wie der Birnbaum allen Stürmen trotzt, so haben die Menschen in Siebenbürgen durch Jahrhunderte von Kriegen, Vertreibungen und Umbrüchen hindurch ihre kulturelle Identität und ihren Glauben bewahrt. Für unsere Reisegruppe wurde der Birnbaum zum Sinnbild für die Kraft des Glaubens und für die innere Freiheit, die Mauern und Grenzen überwindet.

Mit dieser Reise haben wir nicht nur Sehenswürdigkeiten entdeckt, sondern auch **unsere eigenen Wurzeln** neu verstanden – ein Erlebnis, das uns als Gemeinde zusammenwachsen lässt und uns dankbar auf unsere eigene Freiheit blicken lässt.